



Blick ins Wieselal unterhalb von Sötern. Hier führt künftig der neue Radweg über die ehemalige Bahntrasse. FOTO: VOLKER FLUCH



Von links: Karl-Josef Scheer, Franz Josef Barth, Udo Recktenwald, Uwe Lüthert, Andreas Veit, Martina Scheer. FOTO: BAK



An mehreren Stellen, wie hier nahe dem Ortsseingang Sötern, führt der künftige Radweg über Landstraßen. FOTO: VOLKER FLUCH

Mit dem Rad durch das nördliche Saarland

Etwas mehr als 30 Kilometer wird der Radweg von Freisen bis Nonnweiler lang. Eine Überblick über Projekt und Planungsstand.

FREISEN (vfl/red) Bis 2023 soll er fertig sein, der neue Freizeitweg von Freisen bis nach Nonnweiler. 9,567 Millionen Euro stehen dafür bereit, der größte Teil des Geldes kommt vom Bund und vom Land (wie bereits berichtet). Die Länge des neuen Radweges mit dem Arbeitstitel Nahe-Hünarück-Radweg beträgt etwas mehr als 30 Kilometer.

Gebaut wird in drei Abschnitten. Der erste in der Gemeinde Freisen erschließt die ehemalige Bahntrasse von Freisen bis Wolfersweiler und ist 8,1 Kilometer lang. Der zweite Bauabschnitt liegt in der Gemeinde Nohfelden. Er schließt in Wolfersweiler an und führt über Nohfelden, Türkismühle bis nach Eisen. Knapp 14 Kilometer umfasst dieser. Der dritte Abschnitt beginnt in Eisen und geht über Otzenhausen, Nonnweiler und Bierfeld über eine Länge von 8,5 Kilometer auf dem Gebiet der Gemeinde Nonnweiler weiter. Der neue Radweg wird an einige weitere überörtliche Radwege angebunden, so an den Ruwer-Hochwald-Radweg in Hermeskil, der bis an die Mosel führt. Oder den Nahe-Radweg, der am Rhein endet. Oder an den Saarland-Radweg. 17 Rastplätze sind unterwegs geplant.

Die Gelder des Bundes stehen für die beiden Bauabschnitte Nohfelden und Nonnweiler zur Verfügung. Für den zweiten Bauabschnitt Nohfelden wurde ein Zuschuss des Bundes in Höhe von 2,82 Millionen Euro bewilligt, für den dritten Bauabschnitt Nonnweiler beträgt der Zuschuss 2,146 Millionen Euro. Damit unterstützt der Bund 90 Prozent der Baukosten – außer Planungskosten, Grunderwerbskosten und ökologische Ausgleichskosten, heißt es in einer Mitteilung des Landkreises.

Bereits im Juni 2017 habe das Wirtschaftsministerium mitgeteilt, dass eine Förderung erfolgen wird. Darüber hinaus stellt Innenminister Klaus Bouillon (CDU) den Gemeinden eine Bedarfszuweisung in Höhe von insgesamt 400 000 Euro zur Verfügung. Durch den Eintritt des Bundes in das Förderprogramm „Klimaschutz durch Radverkehr“ erstellte der Organisationsausschuss – bestehend aus den betroffenen Gemeinden, dem Landkreis, der Tourist-

formation St. Wendeler Land als Projektleitung, der Naturlandschaft Saar und dem Velo-Büro Saar als Projektsteuerer – ein Finanzierungsmodell. Der Bund fördert aus einem Klimaschutzprogramm den Alltagsradverkehr, das Saarland aus dem Topf der Tourismusförderung den Freizeitradverkehr.

Durch den Zuschuss des Bundes sei der Ausbau in Freisen bis zur Eisernen Brücke ausgedehnt worden, deren Sanierung schon seit langem erforderlich ist. Der Einstieg des Bundes in das Radwegprojekt ermöglichte die Entlichung aller 35 ehemaligen Bahnbrücken, inklusive der Durchlässe, deren Unterhaltung ohnehin im Zuständigkeitsbereich der Gemeinden liege, heißt es in der Mitteilung weiter.

Der Landkreis hat in seiner Mitteilung den aktuellen Planungsstand detailliert zusammengestellt. Hier ein Überblick:

Begonnen wird das Projekt im Abschnitt eins Freisen (Eiserne Brücke) bis zur Gemeindegrenze bei Wolfersweiler. In diesem Abschnitt wurden die Gleise schon vor einigen Jahren abgebaut und die Flächen in den Besitz der Ökoflächenmanagement GmbH (ÖFM) überführt. Den Bauabschnitt eins fördert das Land komplett, bei den beiden anderen Bauabschnitten übernimmt das Land die Grunderwerbskosten, Planungs- und die ökologischen Ausgleichskosten. Die Ausbauposten der Bauabschnitte zwei und drei stößt der Bund.

Die ÖFM, eine Tochter der Naturlandschaft Saar, hat im Namen der Gemeinden die Grundstücke von der Bahn gekauft. Voraussetzung der Bahn war, dass alle ihre Grundstücke, die im Bereich dieser Bahnlinie lagen, von der ÖFM erworben werden mussten, da sie für die Bahn zwecklos geworden waren. Die ÖFM wiederum verpachtete den Gemeinden Nohfelden und Nonnweiler eine elf Meter breite Mittelgasse inklusive der Verkehrssicherungspflicht zur Anlage des Freizeitwegs, während die anderen Flächen als ökologische Ausgleichsflächen dienen. Der Pachtvertrag läuft über 40 Jahre. Danach gehen die Flächen in

den Besitz der Gemeinden über. Auf dem Abschnitt der Gemeinde Freisen wurde bereits vor einigen Jahren derart verfahren.

In einer öffentlich-rechtlichen Vereinbarung regelt der Landkreis St. Wendel mit den Gemeinden, dass der Landkreis Bauherr ist, so dass für die Zahlungsgeber nur ein Vertragspartner vorhanden ist und alle erforderlichen Bauausschreibungen aus einer Hand erfolgen können. Die Allgemeinkosten werden entsprechend des Anteils der Gemeinden an der Weglänge aufgeteilt, so dass für die einzelnen Gemeinden in ihrem Bereich lediglich ein vergleichsweise geringer Eigenanteil für den Radweg getragen werden muss: Freisen 202 500 Euro, Nohfelden 215 000 Euro und Nonnweiler 247 000 Euro.

Bereits im September 2017 wurde der Auftrag für die Erstellung der

landesplanerischen Begleitpläne an das Büro „Neuland“ vergeben. Diese wurden sukzessive beim Landesamt für Umwelt und Arbeitsschutz (LUA) eingereicht, so dass mittlerweile die naturschutzrechtlichen Genehmigungen für den ersten und zweiten Bauabschnitt vorliegen.

Ein Gutachten über Bodenaufschüttungen im Bereich der Gemeinde Freisen führte die Firma WPM Geo Ingenieure 2017 durch und bestätigte, dass diese Aufschüttungen keine umweltschädlichen Stoffe enthalten, so dass die Aufschüttung nicht entfernt und aufwendig entsorgt werden musste.

Einen Auftrag an die Firma Umweltgeotechnik erstellte die Tourist-Information St. Wendeler Land im Dezember 2017 für die Untersuchung des Bahnschotter. Dieser ergab, dass der Bahnschotter zerkleinert und als Unterbau für den

Radweg genutzt werden kann. Dies führte zu Kostenersparnissen im Vergleich zu einer herkömmlichen Tragschicht in Höhe von 600 000 Euro. Der Auftrag für eine Untersuchung der Bauwerke ging im Januar 2018 an SBS Ingenieure.

Die Zwischenzeit wurde genutzt, um die Planungen weiter voran zu treiben. Der Projektsteuerer, Bernd Zollhöfer vom Velo-Büro Saar, legte die genaueren Kostenberechnungen für die drei Bauabschnitte vor. Unter Beteiligung der Behindertenbeauftragten des Landkreises St. Wendel liegen mittlerweile die vergabereifen Planungen für alle Übergänge von Straßen vor. Wegebau, Rastplätze, neu anzulegende Zufahrten und der zu asphaltierende Forstwegeabschnitt vor Türkismühle wurden geplant.

Mitte Januar erhielt die Tourist-Information den Bescheid vom Wirt-

schaftsministerium, dass die Planegenehmigung zum Rückbau der Gleise auf dem Abschnitt Türkismühle-Gommamühle/Kastel erteilt ist. Dieses Verfahren nahm viel Zeit in Anspruch und wurde vom Bund eingefordert. Eine Einwidmung sollte hier nicht erfolgen, damit ein durchgängiges Band vorhanden bleibt und bei Bedarf in späteren Jahren anderweitig genutzt werden könnte.

Inzwischen konnte die gesamte Strecke gerodet und die Gleise abgebaut werden. Für den Bahnabschnitt Türkismühle-Wolfersweiler, der als letzter Teilabschnitt noch lange in einem betriebsfertigen Zustand gehalten wurde, obwohl längst kein Zug mehr fuhr, liegt die Zuständigkeit beim Eisenbahnbundesamt. Die Freistellung ist auch hier beantragt und soll im Sommer 2020 vorliegen.



In der Gemeinde Freisen, hier die Eiserne Brücke, beginnen die Arbeiten zum neuen Freizeitweg. FOTO: BAK